

„Eine sehr breite Palette“

Der Sexualpädagoge **Michael Peintner** betreut seit Jahren Klienten, die sich **nicht eindeutig als Mann oder Frau definieren können oder wollen**. Peintner über die **Bedürfnisse** dieser Menschen und die politischen Diskussionen.



Tageszeitung: Herr Peintner, betreuen Sie viele Menschen, die Fragen zu ihrem Geschlecht oder ihrer sexuellen Orientierung haben?

Michael Peintner: Vorsicht: Das Geschlecht und die sexuelle Orientierung sind zwei vollkommen unterschiedliche Dinge, die nichts miteinander zu tun haben. Das ist klar zu differenzieren.

Werden diese Bezeichnungen generell in einen Topf geworfen?

Ja, sehr oft wird das verwechselt. **Auf Facebook kann man sich zwischen 60 Geschlechtern und Orientierungen entscheiden. Wie viele gibt es?**

Ich hüte mich davor, eine Zahl zu nennen. Es gibt das männliche und das weibliche Geschlecht, das sind die beiden Pole. Dazwischen hat unendlich viel Platz.

Mit welchen Fragen kommen

Ihre Klienten?

Wir haben sehr viele solcher Kunden, die mit Identitätsfragen zu uns kommen. Das Alter ist sehr unterschiedlich. Viele sind sich noch unsicher bezüglich ihrer Geschlechtsidentität, für andere ist ihre Geschlechtsidentität klar, aber sie benötigen noch Begleitung, um im Alltag damit umzugehen.

Zum Beispiel?

Beispielsweise gibt es Personen, die sich in ihrem männlichen Körper zwar nicht wohlfühlen, sich aber nicht vorstellen können, mit einem Körper einer Frau zu leben. Für andere ist die Geschlechtsidentität klar: Sie bezeichnen sich als klar männlich bzw. klar weiblich oder klar zwischendrin, unabhängig davon, wie ihr Körper beschaffen ist. Sie wünschen sich eine Begleitung und wollen wissen, was sie körperlich tun können, um ihr sub-

jektives Empfinden zu festigen. Es gibt auch Menschen, die sich weder körperlich noch psychisch verändern möchten. Sie bewegen sich in der Geschlechtervielfalt und es geht ihnen gut dabei.

Welche Bedürfnisse haben diese Menschen?

Die konservativen Kreise, die von einem Genderwahn reden, werben mit dem Falschen: Es geht nicht um die Auflösung der Geschlechter. Es geht um Geschlechtervielfalt. Will heißen: Männlich und weiblich werden nicht aufgelöst, sie sind nur die zwei Pole. Aber es gibt einen sehr großen Bereich dazwischen, der anzuerkennen ist.

In verschiedenen Ländern werden Maßnahmen wie genderlose WCs, eine geschlechtsneutrale Schreibweise usw. diskutiert oder bereits umgesetzt...

Die Toiletten sind nur ein Beispiel:

Das wird alles sehr stark diskutiert, wobei ich auch der Meinung bin, dass Unisex-Toiletten sinnvoll sind. Es geht darum, diese Zweigeschlechter-Konstruktion aufzulösen. Wenn sich Menschen in diesem Spektrum bewegen, wissen sie nicht, auf welche Toilette sie gehen sollen. In der Praxis ist das aber nicht ihr Hauptproblem.

Was sind dann ihre Hauptprobleme?

Menschen, die sich in diesem Geschlechterspektrum bewegen, haben nicht andere Bedürfnisse als alle anderen Menschen. Es geht vorwiegend um die Anerkennung der Geschlechtervielfalt und dass sich jeder selbst so definieren kann, dass es ihm gut geht. Wenn dieser Grundsatz akzeptiert wird, geht es ihnen gut. Viele wünschen sich auch nur das. Eines der Hauptprobleme sind die Behörden, bei denen man auf jedem Formular angeben muss, ob man männlich oder weiblich ist. Dadurch wird man gezwungen, sich zu kategorisieren und zu definieren. In den wenigsten europäischen Ländern wurden Schritte in diese Richtung gemacht. Nur in Deutschland kann man seit zwei Jahren eine dritte Kategorie ankreuzen, auch die Eltern bei der Geburt. Ich bin der Meinung, dass es gerade bei den Behördenregistrierungen überhaupt keine Geschlechtsangabe braucht. Wofür soll das gut sein?

Wie können Sie diesen Menschen helfen?

Das hängt davon ab, mit welcher Frage sie zu mir kommen. Natürlich haben viele dieser Menschen Identitätsprobleme und Unsicherheiten. Sie wissen, dass sie nicht klar männlich oder weiblich sind, aber sie wissen auch nicht, was sie im Grunde sind. Im Prozess wird

Mann, Frau oder dazwischen?

Mann und Frau: Zwischen diesen beiden Polen gibt es eine breite Palette an Menschen mit unterschiedlichen Geschlechtern und sexuellen Orientierungen.

Wer bin ich? Mann oder Frau oder zwischendrin? Auf Facebook kann man sich mittlerweile zwischen 60 Geschlechtern und sexuellen Orientierungen entscheiden. In anderen politischen und gesellschaftlichen Bereichen ist man bei den Unterscheidungen lange noch nicht so weit – auch weil die Facetten so weitläufig sind. Die Debatten laufen – und sie werden kontrovers geführt, besonders auf politischer Ebene. Erste Initiativen haben in den letzten Jahren interna-

tionales Aufsehen hervorgerufen: An zehn kalifornischen Universitäten müssen Transgender-Studenten seit rund einem Jahr nicht mehr zwischen Herren- oder Damentoilette entscheiden, die WCs werden genderneutral gehalten.

In Teilen Deutschlands hat man schon 2013 kontrovers über Unisex-Toiletten in öffentlichen Lokalen für Intersexuelle und Transsexuelle diskutiert.

Norrie May-Welby hat einen jahrelangen Kampf geführt: Die Austra-

lierin, die in Schottland geboren wurde, hat sich im Jahre 2013 gerichtlich erstritten, dass sie von den Behörden weder als weiblich noch als männlich registriert wird. Sie war die erste Australierin, der dieses Recht zugestanden wurde.

Bis diese und andere Rechte auch in anderen Ländern anerkannt werden, wird noch viel Zeit verstreichen. Jenen Menschen mit unterschiedlichen Geschlechtern und sexuellen Orientierungen steht noch ein langer Kampf bevor.

60 Geschlechtsidentitäten bei Facebook

Männlich: männlicher Körper und männliche Identität	Transweiblich, Transfrau, trans*weiblich, Trans*Frau, transfeminin, transgender weiblich, Transgender Frau, männlich-transsexuell, transsexueller Mann: siehe MzF	Nicht-binär: akzeptieren nicht das binäre Geschlechtskonstrukt von nur männlich und weiblich	Hermaphrodit: früherer Begriff für intersexuelle
Weiblich: weiblicher Körper und weibliche Identität	Trans*Mensch, transsexuell, transsexuelle Person: siehe trans	Pangender oder pangeschlecht: Vielseitigkeit, möchten sich nicht festlegen	Two Spirit drittes Geschlecht: (indianische Bezeichnung für zwei in einem Körper vereinte Seelen): in manchen Kulturen vorhanden, wenn sich jemand nicht auf männlich oder weiblich festlegen will
Androgyner Mensch: Menschen, die sich bewusst als nicht geschlechtlich darstellen, Kleidung, soziales Verhalten von männlich und weiblich	Transmännlich, Transmann, trans*männlich, Trans*Man, transgender männlich, Transgender Mann, Transmaskulin, weiblich-transsexuell, transsexuelle Frau: siehe FzM	Inter*weiblich: intersexuell, aber mit subjektiv empfundenen weiblichen Geschlechtsidentität	Viertes Geschlecht: siehe oben
Bigender oder genderqueer: Personen, die sich in ihrer sozialen Geschlechtsidentität und deren Ausdruck zwischen Weiblichkeit und Männlichkeit bewegen und beide Geschlechter in sich vereinen. Ist eher eine Eigendefinition und subjektives Empfinden	Transgender: Oberbegriff für Geschlechtervielfalt, eher sozial gemeint	Inter*männlich: intersexuell, aber mit subjektiv empfundenen männlichen Geschlechtsidentität	XY-Frau: besondere Form von intersexuellen (trotz XY-Chromosomensatz äußere weibliche Geschlechtssteile)
Gender variabel: siehe bigender, aber wechseln sehr stark, manchmal täglich	Intersexuell (auch inter*): aufgrund von Chromosomen- oder/und Hormonbesonderheiten körperlich nicht eindeutig Mann oder Frau	Inter*mann: intersexuell, aber mit subjektiv empfundenen männlichen Geschlechtsidentität	Butch: maskuliner Typ in einer lesbischen Beziehung
Frau zu Mann (FzM): in einem weiblichen Körper geboren, aber männliche Geschlechtsidentität	Geschlechtslos: gibt es kaum, wenn vorhanden, dann nur subjektives Empfinden	Inter*frau: intersexuell, aber mit subjektiv empfundenen weiblichen Geschlechtsidentität	Femme: femininer Typ in einer lesbischen Beziehung
Mann zu Frau (MzF): in einem männlichen Körper geboren, aber weibliche Geschlechtsidentität	Inter*Mensch, Intergender: intersexuell	Intergeschlechtlich: intersexuell	Drag: Kunstform, um äußerlich im anderen Geschlecht aufzutreten
Trans oder Transmensch: biologisches Geschlecht und subjektiv empfundene Geschlechtsidentität stimmen nicht überein	Inter*: siehe intersexuell	Zweigeschlechtlich: männliches und weibliches dichotomes Geschlechtskonstrukt	Transvestit: tragen von Kleidern des anderen Geschlechtes
		Zwitter: abwertender Begriff für intersexuelle	Cross-Gender: wechseln öfters Geschlechter



eruiert, wo sie stehen. Diese Frage kann ich als Sexualberater nicht beantworten, aber wir versuchen, daran zu arbeiten und Klarheit zu gewinnen. Oft geht es auch um Mobbing: Viele Menschen im Umfeld verstehen das nicht und reagieren sehr unsensibel darauf.

Haben Sie viele Kunden, die eine Geschlechtsangleichung machen möchten?

Das betrifft nur eine bestimmte Gruppe. Grundsätzlich möchte ein Großteil, unabhängig davon wie er sich fühlt, seinen Körper nicht ändern. Innerhalb des großen Spektrums gibt es natürlich transge-

schlechtliche Menschen, bei denen das körperliche bzw. biologische Geburtsgeschlecht und das subjektive Geschlechtsempfinden überhaupt nicht zusammenpassen. Ein Beispiel: Jemand wird als Junge geboren, denkt und fühlt jedoch wie ein Mädchen. Daraus entsteht ein Leidensdruck. Es ist ein relativ langer Prozess, bis diese Geschlechtsangleichung abgeschlossen ist. Ich betreue zurzeit sechs Klienten mit diesem Thema. Bevor ein medizinischer Eingriff gemacht wird, muss ein psychologisches und/oder psychiatrisches Gutachten eingeholt werden. Dann wird die Hormontherapie begonnen und schlussendlich der medizinische Eingriff vorgenommen. Was dazu zu sagen ist: Auch bei Trans-Menschen gibt es eine sehr breite Palette. Immer mehr Personen nehmen nur Hormone und lassen sich nicht operieren.

Was ist mit jenen Menschen, deren inneren Geschlechtsteile weiblich, die äußeren aber männlich oder umgekehrt sind?
Das sind intergeschlechtliche oder intersexuelle Menschen. Aufgrund von Prozessen in der siebten oder

achten Schwangerschaftswoche entwickelt sich bei den Chromosomen oder bei der Produktion der Hormone etwas anderes, sodass es nicht mehr in eine körperlich eindeutige männliche oder weibliche Richtung geht. Es gibt dabei, wie medizinisch festgestellt wurde, insgesamt 4.000 verschiedene Formen. Das ist primär eine körperli-

„Unsere Gesellschaft ist bunt und vielfältig, genau wie die Geschlechter.“

che und erst im zweiten Moment eine Identitätsgeschichte. Manchmal werden diese Abweichungen schon bei der Geburt festgestellt, oft kann man das aber erst in der Pubertät feststellen. Zum Beispiel, wenn eine Frau äußerlich wie ein Mädchen aussieht, aber keine Periode bekommt. Dann kann es sein, dass sie im Innern statt Eierstöcke zwei Hoden hat. Auch hier gibt es verschiedene Varianten. Laut Statistik sind bei 1.000 Geburten ein bis zwei intergeschlechtliche Personen dabei. Bis

in die 90er Jahre hat man diese Babys bei der Geburt zwangsoperiert. Das tut man heute großteils nicht mehr: Die Eltern werden aufgeklärt und dann wird meist erwartet, bis die Person 18 Jahre alt ist. Dann entscheidet sie selbst, ob sie eine Operation wünscht oder nicht. Die meisten lassen sich nicht operieren.

Herrscht ein Tabu zu diesen Themen?

Ja und Nein. Nein, weil immer mehr in der Öffentlichkeit darüber geredet wird. Ja, weil es noch sehr viel Sensibilisierung in der Gesellschaft und Fortbildungen für medizinisches Personal wie Hebammen, Gynäkologen, Urologen, Pädiater usw. braucht. Viele medizinisch Tätige kennen sich mit Intergeschlechtlichkeit überhaupt nicht aus.

Wie sehen Sie diese Diskussion?
Unsere Gesellschaft ist bunt und vielfältig, genau wie die Geschlechter. Es ist wichtig, dass man in vielen Bereichen nicht kategorisiert, weil sonst viele aus dem Raster fallen. Die Folge ist Diskriminierung. Und darauf ist der Blick zu richten.

Interview: Erna Egger